

ist die obere Markhöhle bereits ganz ausgekratzt; von unten ist der Mensch außerdem soweit eingedrungen, daß nur eine ganz schwache Wand von spongiösem Knochengewebe die beiden Hohlräume trennt. Ein weiteres Stadium stellt No. 4 aus der Umgebung von Saaz vor. An diesem Stück ist zwar schon die Verbindung der beiden Markräume vollzogen. Aber es macht den Eindruck, daß der Mensch nicht mehr besondere Ausbeute erwartete und deshalb der weiteren Bearbeitung Einhalt tat. Mehr ausgehöhlt ist No. 620 b aus Rosawitz und bei No. 48 aus Unterweiher scheint ein besonders hungriges Individuum beteiligt gewesen zu sein, das jede Spur von Markgewebe auskratzt, so daß eigentlich vom ganzen Knochen nur eine dünnwandige Röhre übrig blieb.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß auf No. 620 b eine große Zahl von geraden und krummen Linien zu sehen ist, die man — allerdings mit einem Fragezeichen — ebenfalls als Spuren einer Bearbeitung durch Menschenhand auffassen könnte.

Bemerkungen zu K. Deninger: „Einige Bemerkungen über die Stratigraphie der Molukken.“

Von L. Krumbeck.

In einer kürzlich erschienenen Notiz beschäftigt sich K. DENINGER¹ u. a. auch mit der Frage nach dem geologischen Alter der Mergelkalke und Schiefer im nordwestlichen Burn, die ich im folgenden kurz als *Neotibetites*-Schichten bezeichne. DENINGER setzt hier zunächst auseinander, daß sich die Frage nach dem Alter der letzteren auf geologisch-stratigraphischer Grundlage infolge der komplizierten, zumeist durch eine dichte Vegetationsdecke verhüllten Lagerungsverhältnisse vorläufig nicht entscheiden lasse. Er erwähnt ferner, daß ich mich auf Grund der vorläufigen Untersuchung der Fauna für ihr obertriadisches Alter ausgesprochen habe². Soweit hat Herr DENINGER objektiv berichtet.

Als unzutreffend aber muß ich hier die schon von Herrn G. BOEHM³ geäußerte Ansicht bezeichnen, daß Herr BOEHM die besagte Fauna auf Grund der Zweischaler seinerzeit irrtümlicherweise in die obere Kreide gestellt habe, wozu bekanntlich

¹ DENINGER, Bemerkungen über die Stratigraphie der Molukken. N. Jahrb. f. Min. etc. 1910, 2. p. 1—15.

² KRUMBECK, Kurze vorläufige Mitteilung. Dies. Centralbl. 1909. p. 561—562.

³ G. BOEHM, N. Jahrb. f. Min. etc. 1910. p. 162. Auf diese und andere in der Notiz enthaltenen Irrtümer werde ich a. a. O. zu sprechen kommen.

doch seine irrthümliche Bestimmung der Triasceratiten als Tissotien die Ursache war.

Unzutreffend ist weiter auch die von beiden Herren gehegte Meinung, auch ich hätte mich für den cretacischen Habitus der Mnscheln wiederholt ausgesprochen. Aus der einzigen Mitteilung vom Mai 1909, die ich darüber veröffentlicht habe, geht vielmehr unzweideutig hervor, daß ich die letzteren ihrem Charakter nach in gleichem Maße für obertriadisch halte, wie Herr BOEHM's Tissotien.

Zu diesen Feststellungen sehe ich mich aber auch deshalb veranlaßt, damit ich nicht als unfreiwilliger Zeuge gelte für die z. T. auf die obigen Irrtümer gegründeten, meines Erachtens ganz unhaltbaren Schlußfolgerungen Herrn DENINGER's.

Sein Gedankengang ist folgender: bisher wurde die Rückbildung der Lobenlinie der Kreideceratiten ganz allgemein für eine Tatsache gehalten. Man stieß sich auch nicht daran, daß ein solcher Vorgang in Widerspruch stand mit DOLLO's Ansicht von der Nichtumkehrbarkeit der Entwicklung¹.

Jetzt aber sei das alles anders geworden. Haben STEINMANN's Untersuchungen über *Heterotissotia* uns doch gezeigt, daß sich die Vereinigung der Merkmale dieser Gattung nur in der Gattung *Ceratites* wieder findet². Wenn also, wie jetzt auf Buru, Ceratiten gefunden werden, so wisse man nun ja gar nicht mehr, ob sie der Trias oder der Kreide angehören, und da Herr G. BOEHM (und im geheimen auch KRUMBECK, nur will der es nicht guthaben) den Habitus der mit den Ceratiten in großer Anzahl zusammen vorkommenden Mnscheln obendrein auch noch für cretacisch hielt, so fehlt uns jetzt ja jedes Kriterium zu einer Altersbestimmung der Fauna. Dafür haben wir für die Festlegung ihres geologischen Alters aber einen gewissen Spielraum gewonnen. Hat es in der Zwischenzeit wirklich irgendwo Ceratiten gegeben, so müssen sie einmal doch zum Vorschein kommen. Und dann können wir ihr stratigraphisches Alter aus dem größeren oder geringeren Grade ihrer Verwandtschaft zu Trias- oder zu Kreide-Ceratiten ablesen. Tatsächlich scheinen sich die Ceratiten von Buru aber mehr den Kreideformen zu nähern.

Gegenüber diesen seltsam optimistischen Ausführungen möchte ich in Ergänzung meiner vorjährigen Notiz, da sich die Veröffentlichung der Arbeit über die *Neotibetites*-Schichten auf Buru noch etwas verzögern wird, von dem Ergebnis hier bereits mitteilen,

¹ Es wäre verdienstvoll gewesen, wenn uns Herr DENINGER zuvor die Gültigkeit dieses auf die Erfahrungen bei einer Reihe von Wirbeltierstämmen begründeten und bisher für diese gültigen Gesetzes auch für die Ammoniten und speziell für die in Rede stehenden Formen nachgewiesen hätte.

² Ich werde versuchen, das Unzutreffende der Beweisführung von STEINMANN a. a. O. eingehend darzulegen.

daß sich die Fauna im wesentlichen aus Elementen der unteren Norischen Stufe zusammensetzt. Die *Neotibetites* führenden Asphalt-schiefer des Sifu-Flusses (Bara-Bai) stelle ich ebenfalls in die untere Norische Stufe. Sie sind wahrscheinlich die Äquivalente der Seefelder Asphalt-schiefer im Liegenden des Hauptdolomits der nord-östlichen Inntaler Alpen. Auch die Athyriden-Kalke von Jillu I im Misol-Archipel gehören allem Anschein nach abweichend von WANNER'S¹ vorläufigem Ergebnis nicht in das Rhät, sondern in die untere bzw. mittlere Norische Stufe.

Erlangen, 2. Dezember 1910.

Nochmals Herr Olbricht!

Von C. Gagel.

Herr Dr. OLBRICHT hat vor etwa einem Jahr in der Geographischen Zeitschrift einen Aufsatz über Schleswig-Holstein veröffentlicht, der zugestandenermaßen auf den Ergebnissen zweier Exkursionen (und auf Angaben der vorhandenen Literatur) beruht. Ich habe in einer besonderen Arbeit (Zur Geologie Schleswig-Holsteins, Jahrb. d. preuß. geol. Landesanst. 1909) nachgewiesen, daß die 23 Behauptungen des Herrn OLBRICHT in jenem Aufsatz zum größten Teil (13) nachweisbare und nachgewiesene tatsächliche Unrichtigkeiten sind (Punkt 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 22 meiner Arbeit), im übrigen allen unseren bisherigen Erfahrungen widersprechen und durch nichts bewiesen, ja nicht einmal halbwegs wahrscheinlich gemacht sind.

In No. 14 dies. Centrabl. (1910) sucht Herr OLBRICHT diese meine für ihn wenig erfreulichen Feststellungen abzuschwächen, sucht den Eindruck zu erwecken, daß es sich hier „in der weitaus größten Mehrheit der Fälle“ — 10 von 23 — nur um abweichende Meinungen handelt, unterstellt mir, daß ich es als Literaturunkenntnis bezeichne, „wenn man es wagt, Profile umzudeuten und nicht kritiklos die in der Literatur niedergelegten Anschauungen wiederzugeben“ und unterstellt, daß ich aus persönlicher Gereiztheit mich zu so „ungewöhnlichen Ausfällen“ habe hinreißen lassen, behauptet endlich zum Schluß, daß „sogen. tatsächliche Unrichtigkeiten — wie sich aus Vorstehendem ergibt — in seiner Arbeit glücklicherweise nicht vorkommen“.

Hiezu habe ich zu bemerken, daß Herr OLBRICHT trotz eifrigsten Bemühens es doch nur fertig bekommen hat, gegen 7 von den 13 nachgewiesenen tatsächlichen Unrichtigkeiten — nämlich Punkt 7, 1, 2, 4, 6 und 5, sowie 13 — überhaupt etwas vor-

¹ Beiträge zur geologischen Kenntnis der Insel Misol. Zeitschr. d. k. niederl. Gesellsch. f. Erdkunde. 2. Ser. 27. 1910. p. 482.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [1911](#)

Autor(en)/Author(s): Krumbeck Lothar

Artikel/Article: [Bemerkungen zu K. Deninger: „Einige Bemerkungen über die Stratigraphie der Molukken.“ 21-23](#)